I.N. 217.016

Stuttgart am 2. April 1884.

Mein sehr lieber, theurer Freund, bedauere ich in diesem Augenblick noch ohne Ihre Antwort zu sein - hinsichtlich der Ernährung des armen alten Reinhardt. Ich habe Nachricht von ihm erhalten; Kummer und Elend hatten ihn darniedergeworfen, der Arzt ihm Aufnahme ins Krankenstift zu Hamburg verschafft. Der Brief sagt es nicht, aber ich lese es dennoch nur zu deutlich aus jeder Zeile, daß die Rückkehr ins alte Logis - Altona am grünen Jäger No 8 - ihn dem absoluten bittersten Mangel preisgiebt. Noch niemals war ich von solcher Wuth gegen das Schicksal erfüllt, das mir gab zu fühlen was ich bei solcher Noth fühle, und nicht die Casse, die dazu gehört um das Empfundene in That zu übersetzen. Da nun der großen Liebesgaben im Briefe des Alten Erwähnung geschieht die seine Tochter in der schon Jahre andauernden Bedrängniß ihm gebracht mit keinem Worte aber der bittern Noth, und da ich mich zu erinnern glaube Sie hätten mir früher einmal geschrieben, daß - der fraglichen wunden Punkte betreffend - zwischen Schwiegervater und Schwiegertochter etwas von falschem point d'honneur obwalte, so weiß ich gar nicht ob irgend eine Möglichkeit hilfreichen Einschreitens Ihrerseits hier gegeben ist - Kann

aufs Geratewohl – ich kann es wohl sagen: von wahrer Herzens-
angst getrieben – theile ich Ihnen Obiges mit. – Sie bitte,
daß wenn überhaupt Ihr Verhältniß zu Frau Malarine nicht
ganz dawiderspricht Sie ohne Zögern zu einer gütigen Anregung
schreiten wollen, brauche ich gar nicht hinzuzufügen. Ich thue es
ungern – Nicht wahr Frau R. jun. ist von wohlhabenden Eltern!
Es wäre ja doch ein ewiger Vorwurf für sie, wenn ein kläglicher
Tod ihr vorweggenommen zu thun was einfache Pflicht gebietet, von
wärmerem Antheil an der liebenswürdigen, ehrenhaften Persönlichkeit
des Alten so sehr verdient gar nicht zu reden.
Ich bin in Eile. Der Anfang eines Quartals macht im Amte so
viel zu schaffen und die Wanderungen zu dem entfernt wohnenden
Gemahl, die oft langwierigen Sessionen in überfüllten Wartezimmern
derangiren so sehr meine ganz ausgerechnete Tagesordnung. –
Verzeihung meinem Andrang – die Sorge, daß Gefahr im Verzuge
entschuldige ihn. Wenn Frau R. mit dem Alten in gar keiner
Correspondenz gestanden, ist das, was ich wünsche, freilich nicht leicht
geschickt einzuleiten. Dieser Brief, versteht sich, dürfte nicht als causa
movens zur Sprache kommen. – Geben Sie mir, bitte, mit einer
Zeile Nachricht welche Rätin Gegenwärtiges vom Geschick

bereitet gewesen. Vor Allem aber auch ob die Hände Ihrer Schwägerin ledig sich wieder frei zu bewegen und alle aufliegende Last ohne übermäßige Beschwerde zu tragen im Stande sind.

An Mile und Natalie die innigsten Grüße von

Ihrem getreuen Benjamin